

Merkblatt

Beurteilung und Lernkontrollen

Inhalt

- Leitsätze S. 1
- Beurteilungsarten S. 3
- Kindergarten – Standards S. 4
- Unterstufe – Standards S. 5
- Mittelstufe – Standards S. 6

Leitsätze

Lernfreude entwickelt sich mit zunehmendem Lernerfolg.

Wer Fortschritte wahrnimmt, lernt lieber und leichter.

1. Beobachtungen und Lernkontrollen...

- ... dienen der Förderung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- ... sind Standortbestimmungen darüber, wo das einzelne Kind im Lernprozess steht.
- ... sind Grundlage, um weitere pädagogische Schritte, den nächsten Lernschritt, zu planen.
- ... sind ein Mittel, den Erfolg der pädagogischen Massnahmen zu überprüfen.
- ... nehmen Bezug auf ein Lern- oder Förderziel.
- ... werden zum Anlass genommen, Schülerinnen und Schüler darin zu schulen, ihre Leistungen und ihre Arbeits- und Lerntechniken selber zu beobachten und zu beurteilen.

2. Elterninformation (siehe auch Merkblatt Elternkontakt)

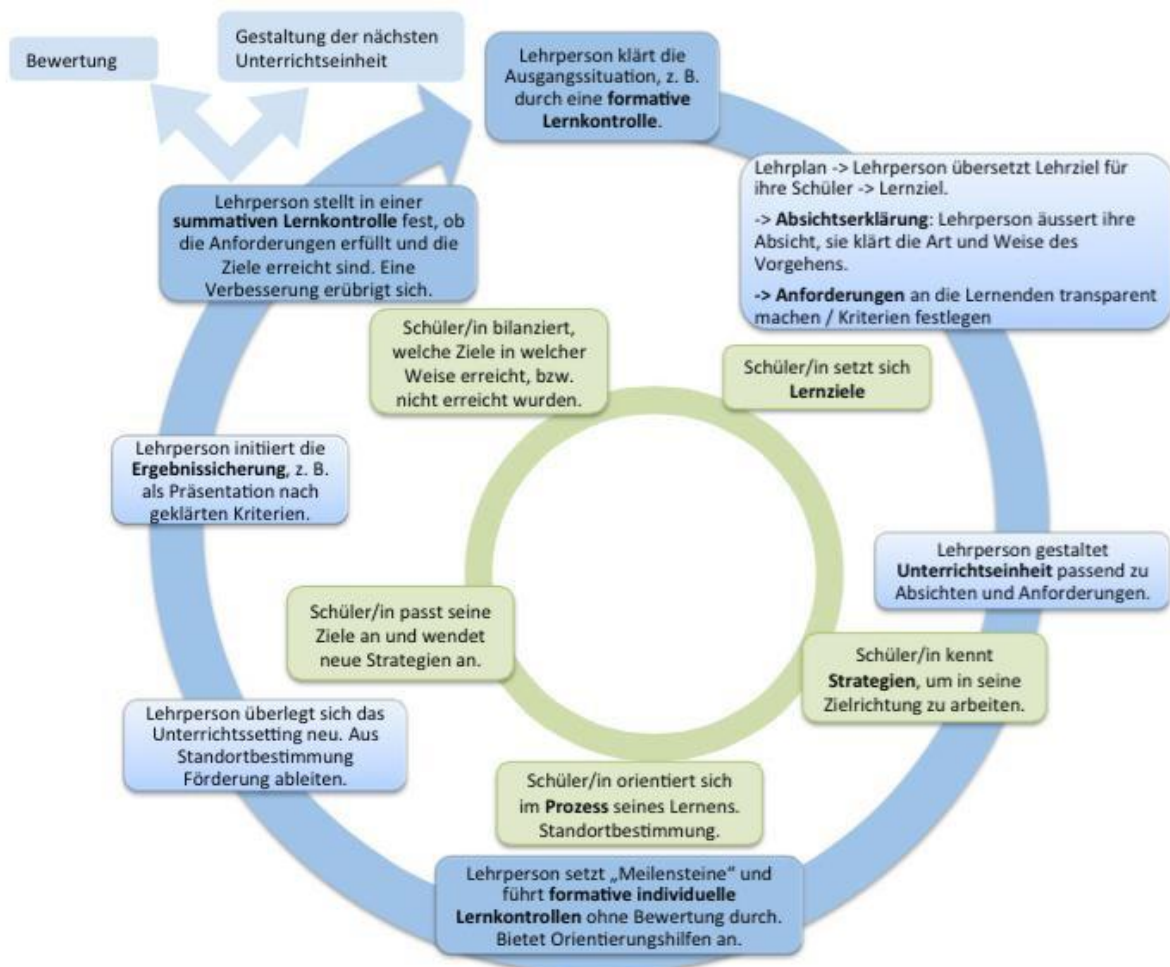
- Die Eltern erhalten einen Einblick in den Entwicklungs- und Leistungsstand ihrer Kinder. Dies geschieht durch Elterngespräche, Schulbesuchstage, Einsicht in Arbeiten der Kinder, Einsicht in Lernkontrollen oder Zeugnisse.
- Die Eltern werden bei markanten Verhaltens-, Leistungs- oder Motivationsveränderungen des Kindes innerhalb eines Semesters orientiert.
- Die Eltern werden über die Beobachtungs- und Beurteilungsstandards an der Schule Wettswil orientiert.

3. Trennung von Lern- und Leistungssituation (nach Matthias Jerusalem)

Wir unterscheiden zwischen Beurteilungen/Lernkontrollen die in einer Lernsituation oder einer Leistungssituation stattfinden.

Lernsituation	Leistungssituation
„Zeit zu lernen und mich zu verbessern.“	„Zeit zu zeigen, was ich gelernt habe.“
formativ (lernsteuernd)	summativ
<ul style="list-style-type: none"> - Benotungsfreier Raum - Ergebnissicherung (notenfrei) - Individuelle Bezugsnorm (Lernfortschritte des einzelnen Kindes sind Massstab) - Lernziele und Lernmotivation (intrinsisch) 	<ul style="list-style-type: none"> - Leisten kann man erst nach dem Lernen - Leistungsbewertung (Punktzahl, Noten) - Verschiedene Bezugsnormen - Leistungsziele - Leistungsmotivation (extrinsisch)

4. Der Lernprozess wird im Förderkreislauf dargestellt (nach Fritz Zaugg):



5. Transparenz und Motivation

Transparenz reduziert Stress und erhöht die Effizienz der Vorbereitung auf Anforderungen. Davon profitieren Lernen und Leistung. Vor einer Leistungsüberprüfung sollte zum Aufbau von Selbstwirksamkeit und zur Reduktion von Angst und Stress so konkret wie möglich bekannt sein die...

- Anforderungen (Lernziele, Aufgabentypen)
- Vorbereitungsmöglichkeiten (Lernmaterial, Lernstrategien)
- Kriterien der Leistungsbewertung (Gewichtung, Zuordnung Punkte/Fehler zu Note)

Beurteilungsarten

Beobachtungen

Aussagen zu Reife, bzw. Entwicklungsstand der Schülerin/des Schülers. Orientierung an den Basiskompetenzen:

- Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Kognition (Def.: Denken, Planen, Wissen und Können, Erkennen, Erinnern, Kreativität, Vorstellung)
- Soziales und emotionales Verhalten (Gemeinschaft und Verantwortung für sich und andere)
- Spiel-, Lern- und Arbeitsverhalten (Lern disposition: Interesse, Engagement, Beteiligung, Standhalten bei Herausforderungen)

Fremdbeurteilung

Lehrpersonen beurteilen die Lernenden und lehren sie, sich selbst zu beurteilen.

Selbstbeurteilung

Die Schülerinnen und Schüler beobachten sich beim Lernen und beurteilen sich und ihre Leistungen. Je besser sich Lernende und Lehrende selbst beobachten und beurteilen können, desto besser lernen sie.

Lernsteuernde, formative Beurteilung (siehe Förderkreislauf)

Der Lernprozess wird durch die formative Beurteilung so begleitet, dass er möglichst erfolgreich verläuft. Die formative Beurteilung ist lernzielorientiert, individuell und förderorientiert. Diese Beurteilung richtet sich nicht nur nach messbaren Leistungen. Sie berücksichtigt Neigungen, Begabungen und die persönliche Entwicklung.

Bei der lernsteuernden, formativen Beurteilung steht die unmittelbare Rückmeldung über den Lernweg, die Lernberatung und die Unterstützung im Vordergrund. Sie erlaubt es der Lehrperson auf die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler einzugehen und den Unterricht den Bedürfnissen entsprechend zu planen. Sie gibt den Lernenden Hinweise auf den Stand im Lernprozess, auf ihre Lern- und Arbeitstechniken und auf stützende und störende Lernbedingungen.

Summative Beurteilung (siehe Förderkreislauf)

Die summative Beurteilung wird nach längeren Unterrichtseinheiten eingesetzt und stützt sich auf die Grobziele im Lehrplan und die daraus abgeleiteten Feinziele. Summative Lernkontrollen sind lernzielorientiert. Für die Schülerinnen und Schüler muss klar sein, anhand welcher Kriterien beurteilt wird, bzw. wann ein Ziel erreicht ist oder nicht.

Die Beurteilung ist transparent und nachvollziehbar. Die Lernziele, Inhalte, Formen und Ergebnisse der Lernkontrollen werden mitgeteilt. Kriterien der Erreichung werden zu Beginn der Unterrichtseinheit bekannt gegeben.

Ganzheitliche Beurteilung

Die Gesamtbeurteilung umfasst:

- Die Gesamtleistung in den einzelnen Fächern.
- Das Arbeits- und Lernverhalten und das Sozialverhalten.
- Die Begabungen und Neigungen und den Entwicklungsstand des Kindes.
- Andere beurteilungsrelevante Faktoren wie gesundheitliche oder familiäre Belastungen oder eine eventuelle Mehrsprachigkeit sowie erhaltene Förderung.

3. Kindergarten - Standards

1. Lernsituation

Die Beobachtung und Beurteilung im Kindergarten folgt dem Grundsatz: Keine Leistungsbeurteilung, sondern Informationen im Sinne einer Standortbestimmung zum Entwicklungsstandes des Kindes. Es ist eine Einschätzung und das Ergebnis von Beobachtungen über einen längeren Zeitraum um in verschiedenen Situationen und Lernumgebungen. (aus: Zürcherischer Lehrplan für den Kindergarten)

2. Zeugnisgespräche

- Im Kindergarten werden keine Zeugnisse erteilt.
- Die Beobachtungen und Beurteilungen über den Entwicklungsstand der Kinder werden an den sogenannten Zeugnisgesprächen ausgetauscht und kommuniziert.
- Die Grundlage dieser Gespräche bildet der Zürcher Lehrplan für den Kindergarten, insbesondere die darin aufgeführten Basiskompetenzen (s. 1.1: Schwerpunkte der Beobachtung).
- Bis am 15. April des 2. Kindergartenjahres soll der Einschulungsentscheid erfolgen.

Durchführung

- Das Zeugnisgespräch findet einmal jährlich, bis spätestens März des laufenden Schuljahres statt.
- Bei Bedarf seitens der Eltern oder der Kindergartenlehrperson können zusätzliche Elterngespräche geführt werden.

3. Kindergartenreife

Auf dem separaten Merkblatt „Kindergartenreife“ werden Kriterien genannt, welche dem Kind den Eintritt in den Kindergarten erleichtern.

4. Schulbereitschaft

Allgemein ist Schulbereitschaft gegeben, wenn ein Kind aufgrund seiner emotionalen, sozialen, kognitiven (intellektuellen) und körperlichen Entwicklung fähig ist, die Anforderungen der 1. Klasse zu bewältigen. Auf einem separaten Merkblatt sind diese Kriterien detailliert aufgelistet.

Unterstufe - Standards

1. Lernsituation

- Es finden regelmässig formative Beurteilungen (Beobachtungen, Lernkontrollen, etc.) statt, die eine Einschätzung des aktuellen Lernstandes ermöglichen.
- Bei Defiziten wird soweit als möglich mit entsprechenden Unterstützungsangeboten reagiert. Die Fehleranalyse soll dazu beitragen, Lernlücken zu beheben.
- Dem unterschiedlichen Zeitbedarf für die Zielerreichung wird soweit wie möglich Rechnung getragen. Der unterschiedliche Zeitbedarf kann bei einer Gesamtbeurteilung berücksichtigt werden.
- Bei Bedarf wird bei besonders leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern mit individuellen Zielvereinbarungen gearbeitet.

2. Leistungssituation

- Summative Beurteilungen finden grundsätzlich erst nach einer angemessenen Übungsphase statt.

3. Transparenz

- Die Lernziele für ein bestimmtes Thema oder Fachgebiet werden in der Planung festgelegt. Sie sind aus den Grobzielen des Lehrplanes abgeleitet.
- Der persönliche, individuelle Lernzuwachs sowohl von den leistungsstarken wie von den leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern wird von den Lehrpersonen regelmässig kommuniziert.
- Es findet in sinnvollen Abständen Gespräche zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern statt. Diese erhalten auch Rückmeldungen über Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten.

4. Selbstbeurteilung

Die Schülerinnen und Schüler haben regelmässig Gelegenheit zu einer altersgemässen Selbstbeurteilung.

5. Bewertung

- Die Bewertung gibt Auskunft über die Zielerreichung. Es werden in der Unterstufe keine Noten oder notenähnliche Symbole verwendet. Auf den Verweis „Klassendurchschnitt“ wird verzichtet.
- Auf eine summative Lernkontrolle gehört:
 - o Maximal mögliche Punktzahl
 - o Punktzahl, bei der das Lernziel erreicht ist
 - o Erreichte Punktzahl
 - o Selbsteinschätzung Kind (grün, gelb, rot)
 - o Visum Eltern

6. Zeugnisse

Ausschlaggebend für die Zeugnisse ist die Gesamtbeurteilung, zusammengesetzt aus formativen und summativen Teilen.

7. Vergleichsarbeiten

Es werden in sinnvollen Abständen Vergleichsarbeiten unter den Parallelklassen durchgeführt und die Ergebnisse besprochen.

Mittelstufe - Standards

1. Lernsituation

- Es finden regelmässig formative Beurteilungen (Beobachtungen, Lerndialoge, Lernkontrollen, etc.) statt, die eine Einschätzung des aktuellen Lernstandes ermöglichen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen vor der summativen Lernkontrolle Übungsmöglichkeiten und Möglichkeiten zu Rückfragen haben.
- Bei Defiziten wird soweit als möglich mit entsprechenden Unterstützungsangeboten reagiert. Die Fehleranalyse soll dazu beitragen, Lernlücken zu beheben.
- Dem unterschiedlichen Zeitbedarf für die Zielerreichung wird soweit wie möglich Rechnung getragen. Der unterschiedliche Zeitbedarf kann bei einer Gesamtbeurteilung berücksichtigt werden.

- Bei Bedarf wird bei besonders leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern mit individuellen Zielvereinbarungen gearbeitet.

2. Leistungssituation

- Summative Beurteilungen finden grundsätzlich erst nach einer angemessenen Übungsphase statt.
- Summative Lernkontrollen werden in der Regel angekündigt.
- Bei Misserfolgen kann die Möglichkeit geboten werden, die summative Lernkontrolle mit gleichen oder analogen Aufgaben zu wiederholen.

3. Transparenz

- Lernziel und Grundanforderung (was ist genügend) werden bekannt gegeben.
- Der persönliche, individuelle Lernzuwachs sowohl von den leistungsstarken wie von den leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern wird von den Lehrpersonen regelmässig kommuniziert.
- Es findet in sinnvollen Abständen Standortgespräche zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern statt. Diese erhalten auch Rückmeldungen über Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten.

4. Selbstbeurteilung

Die Schülerinnen und Schüler haben regelmässig Gelegenheit zu einer altersgemässen Selbstbeurteilung.

5. Bewertung

- Die Bewertung gibt Auskunft über den Grad der Zielerreichung. Bis und mit 4. Klasse werden keine Noten oder notenähnliche Symbole verwendet. Auf den Verweis „Klassendurchschnitt“ wird verzichtet.
- Ab der 5. Klasse werden Noten verwendet.
- Bei der Rückgabe von Lernkontrollen wird auf jeglichen Kommentar verzichtet.

6. Zeugnisse

Ausschlaggebend für die Zeugnisse ist die Gesamtbeurteilung, zusammengesetzt aus formativen und summativen Teilen.

7. Vergleichsarbeiten

Es werden in sinnvollen Abständen Vergleichsarbeiten unter den Parallelklassen durchgeführt und die Ergebnisse besprochen.